RAPHAEL BUCK

Monatsbetrachtungen
Juni 2016

Hallo liebe BienenhalterInnen, Imkerinnen und Imker, die Arbeit an den Wirtschaftsvölkern wird im Juni etwas weniger. Mit dem Ende der Blütentracht und dem Einsetzten einer Honigtautracht endet die Schwarmstimmung. Diese Zeit können wir nun nutzen, um den Honig zu schleudern und mal wieder bei den Ablegern vorbeizuschauen. Wer weiterhin gute Zunahmen haben möchte, kommt an einer Waldtrachtbeobachtung nun nicht vorbei.

Abb. 01 - Eine Sammlerin beim Sammeln von Honigtau an einer großen Kolonie der Rotbraunen bepuderten Fichten Rindenlaus (Cinara pilcornis).

Abb. 02 - Der Teil des Baurahmens, der bei der letzten Schwarmkontrolle geschnitten wurde, haben die Bienen mit Arbeiterinnenbau gefüllt. Bei diesem Volk ist der Schwarmtrieb nun erloschen.

Das Ende der Schwarmstimmung

Es ist nicht immer einfach, den Grund für das Heranziehen von Königinnen zu erkennen. Besonders bei Völkern, die sehr früh oder auch besonders spät Königinnenzellen errichten, ist der Grund oft eine zu alte oder unbefriedigende Königin. Schwarmstimmung und Umweiselung gehen dann fließend ineinander über. Es gilt also, den Zeitpunkt zu erkennen, an dem der Fortpflanzungstrieb erlischt. Ab dann macht ein Brechen der Königinnenzellen keinen Sinn mehr.

Die Schwarmkontrollen werden also eingestellt. In der Regel erlischt der Schwarmtrieb mit dem Ende der Rapstracht oder dem Einsetzten einer Honigtautracht. Die Völker pflegen ab diesem Zeitpunkt keine Massen von Drohnen mehr, der Baurahmen kann nun also entfernt werden. Völker, die über reichlich Naturwabenbau mit vielen Dohnenzellen im Honigraum verfügen, füllen den Baurahmen dann oft wie selbstverständlich mit Arbeiterinnenbau (**Abb.2**). Das ist ein sicheres Zeichen dafür, dass der Fortpflanzungstrieb nun erloschen ist. In der Regel verbinde ich die letzte Blütenhonigernte mit der letzten Schwarmkontrolle. Dabei wird der Baurahmen entnommen und Völker, die noch schwarmtriebig sind, geschröpft. Bei diesen Völkern entnehme ich auch viele Bienen. In die Bruträume wird dann erst wieder bei der letzten Honigernte des Jahres geschaut.

Reserveableger und Umweiselungsköniginnen

Die geschröpften Bienen und Brutwaben verwende ich nun, um die 3er-Böden (siehe Februarausgabe, Abb.6) zu füllen. Diese werden genutzt, um Umweiselungs- und Reserveköniginnen zu produzieren. Ich fülle die Futterkammer im Boden mit ca. 2 kg Abschaumhonig oder Futterteig (**Abb.3**). Die Abteile werden entweder nur mit Bienen, mit einer bienenbesetzten Wabe oder einer schwach bebrüteten Brutwabe gebildet. Je nachdem, was gerade verfügbar ist. Werden die Völkchen ohne Brut gebildet, müssen sie erst in Kellerhaft.
Beweiselt wird entweder mit frisch

Abb. 03 - Vorbereitete 3er-Böden, die Futterkammer bietet reichlich Platz. Abschaumhonig packe ich in eingeritztes Zeitungspapier ein, so verkleben keine Bienen. Das Flugloch muss sehr klein gehalten werden, um Räuberei zu verhindern.

Abb. 04 - Einfache Böcke aus Dachlatten sorgen für eine ergonomische Einzelaufstellung.

geschlüpften Königinnen oder mit schlupfreifen Zellen. Dann werden die 3er-Böden möglichst in Einzelaufstellung aufgestellt. Die Futtermenge reicht in der Regel mindestens bis Ende Juli. Außer einer Kontrolle des Begattungserfolges und einer Varroabehandlung (siehe Abschnitt Doppelvölker) gibt es bei diesen Völkchen also nichts zu tun.

Honigernte

Die Honigernte ist ein großer Eingriff in ein Bienenvolk. Sie muss schnell gehen, Bienen schonen und es dürfen möglichst keine Bienen in den Schleuderraum gelangen. In meinem Betrieb hat sich die Kombination aus Bienenflucht und Beeblower als die schonendste und schnellste Variante herausgestellt. Die zweite Anfahrt nehme ich den Bienen zuliebe gerne in Kauf. Beim Beeblower kommt es nicht auf die Stärke des Luftstroms, sondern auf die Technik an. Die Bienen müssen überrascht werden, dann lassen sie einfach los. Es genügen also schon billige Akkulaubblasmodelle. Die Honigernte von Völkern, die auf einem Brutraum geführt werden, unterscheidet sich von Völkern, die auf zwei Bruträumen sitzen. Beides hat Vor- und Nachteile.

Abb. 05 - :Bei sanftmütigen Bienen kann auch der Helfer beim ersten Einsatz bei den Bienen in kurzer Hose und TShirt die restlichen Bienen aus den Honigräumen blasen.

Bei Völkern auf Zwei Bruträumen können auch schon während der Tracht volle Honigräume entfernt werden, da diese kurzzeitig mit nur einem Honigraum geführt werden können. Bei Völkern auf einem Brutraum landet der frisch eingetragene Nektar direkt im ersten Honigraum, der Honig enthält also immer auch frisch eingetragenen Nektar. Außerdem brauchen Völker auf einem Brutraum

Abb. 06 - Bei Reihenaufstellung kann mit sehr kurzen Wegen gearbeitet werden. Dann geht die Honigernte sehr schnell.

Abb. 07 - : Bei der Aufstellung auf 4er-Paletten muss an jedem Stand zuerst besprochen werden, wo die Bienen hin geblasen werden und wo gelaufen wird!

Abb. 08 - Bei frisch erstellten Naturwaben erwischt die Entdeckelungsmaschine nicht alle Deckel. Einige grobe Striche mit der Entdeckelungsgabel ritzen diese einfach auf.

Abb. 09 - Die entdeckelten Honigwaben kommen in die Schleuder.

stets mehrere Honigräume, um genügend Wohnraum für die Bienen zu bieten. Es kann also vorkommen, dass jeder Honigraum nur halb gefüllt ist. Völker auf zwei Bruträumen haben genügend Reserven im Brutraum, sie können also schon vor der Anschlusstracht abgeerntet werden, während Völker auf einem Brutraum über sehr wenige Reserven verfügen. Der Honig kann also erst kurz vor oder während der Folgetracht entnommen werden. Dafür befindet sich hier der gesamte

Abb. 10 - Die Große Lecanie ist in der Regel die erste honigende Lausart.

Abb. 11 - Die Kleine Lecanie zu Beginn Ihrer Honigtauproduktion.

Abb. 12 - Die Schwarze Fichtenrindenlaus, der ganze Baum ist befallen. Es regnet regelrecht vom Baum, hier droht Zementhonig!

Honig über der Bienenflucht, während einzelne Zweizarger auch viel Honig im Brutraum lagern.

Der für mich wichtigste Unterschied ist jedoch, dass bei einer Honigernte von Zweizargern nur ein Honigraum pro abzuerntendem Volk benötigt wird, während bei Völkern auf einem Brutraum zwei benötigt werden. Ich ernte also zuerst die Zweizarger und dann die Einzarger ab.

Honigschleudern

Das Ausschleudern der Honigräume sollte möglichst zeitnah erfolgen, trotzdem stehen die abgeernteten Honigräume bei mir oft ein bis zwei Tage im Schleuderraum, bis ich zum Schleudern komme. Dabei ist eine qualitätssichernde Lagerung besonders wichtig. Ein leistungsstarker Luftentfeuchter ist neben der Schleuder das wichtigste Gerät eines Schleuderraumes.

Bevor mit dem Schleudern begonnen wird, muss entdeckelt werden. Dabei ist es wichtig, dass die Waben auf Breite geschnitten werden, da sie in anderer Reihenfolge zurück in die Zargen kommen. Passiert das nicht, ist starker Verbau und gequetschte Bienen bei der nächsten Ernte die Folge. Methoden bei denen kein Deckelwachs anfällt, sind in Zeiten von Wachsverfälschung und Wachsman-

gel nicht mehr zeitgemäß!
Das Ausschleudern von Naturbau gelingt mit einer Selbstwendeschleuder mit großem Kessel (1m und mehr) problemlos. Durch die Abwärme des Luftenfeuchters, der Entdeckelungsmaschine, der Wachspresse etc. ist der Schleuderraum ca. 30°C warm. Nach dem Schleudern fließt der Honig durch verschiedene Siebe und wird dann in 300 kg – 600 kg Behälter für einige Tage gelagert. In dieser Zeit steigen feine Luftbläschen und Wachsteile auf. Dannach wird Abgeschäumt und in 22 Ltr. Hobocks gefüllt. Habe ich viel Zeit, können problematische Honige, wie z.B. Löwenzahn- oder Sommerhonig, direkt geimpft werden.

Abb. 14 - Ein weiselloses Volk, gut zu erkennen an den sterzelnden Bienen und besonders an der Nachschaffung auf einer Pollenzelle.

Waldtracht

In meiner Region ist die Waldtracht von der Fichte eine der wichtigesten Trachten. Ich betreibe also eine intensive Waldtrachtbeobachtung. Das gelingt am besten in einer Gruppe. Die Waldtracht überlagert sich oft mit der Rapstracht. Besonders wenn die verschiedenen Lecanienarten mit im Spiel sind. Den Beginn der Waldtracht zu erkennen ist also sehr wichtig. Die Stockwaagen des Landesverbandes geben hierüber Auskunft. Die wichtigsten Lausarten in meiner Region sind die Kleine und Große Lecanie (**Abb.10 und 11**), die Rotbraune bepuderte Fichenrindenlaus (**Abb.1**) und die Grüne Tannenrindenlaus. Die Schwarze Fichtenrindenlaus (**Abb.12**) sollte ebenfalls jede ImkerInn kennen. Tritt sie in Massen auf, droht Zementhonig. Oft gibt es die tollsten Gerüchte, wo was honigt. Das kann nie ein Grund für ein Aufwandern sein.

Abb. 13 - Hier kommt die Erweiterung der Doppelvölker schon etwas zu spät. Die Völkchen sind schon stark verhonigt.

Aufgewandert wird wenn:

- Die Lausart klar und die Population nicht am Zusammenberechen ist
- Ein Waagvolk vor Ort Zunahmen zeigt
- Man sich persönlich ein Bild von der Situation gemacht hat.

Ableger für Bestandserhalt und Erweiterung - Doppelvölker

Die Anfang Mai gebildeten Doppelvölker haben nun ca. 3 Wochen später keine verdeckelte Brut mehr. Es ist also an der Zeit für den nächsten Eingriff. Um den Begattungserfolg festzustellen, müssen nicht unbedingt Waben gezogen werden. Ist an den zwei leeren gedrahteten Rämchen Abreiterinnenbau errichtet, ist alles in Ordnung. Ohne Königin bauen die Bienen keine Waben mit Arbeiterinnenbau. Die Kontrolle ist dann in wenigen Sekunden erledigt.

Habe ich mehr Zeit, ziehe ich Waben und zeichne die Königin. Wer will, kann jetzt auch eine Varroabehandlung mit einem zugelassenen Präparat durchführen. Sind beide Abteile begattet, setzte ich nun einfach einen gemeinsamen Honigraum auf.

Der Brutraum wird nicht erweitert, fünf Waben reichen als Brutraum für einen Ableger vollkommen aus. Das Absperrgitter muss absolut dicht schließen. Die Völker bearbeiten nun die Waben über Ihren Brutwaben und stören sich nicht an ihren Mitbewohnerinnen. Ist nur ein Abteil begattet, setzte ich auch einen Honigraum auf und lasse die Folie auf dem nicht begatteten Volk. Somit hat nur das weiselrichtige Volk Zugang zum Honigraum.

Völkchen, bei denen etwas schiefgelaufen ist, sind oft schon drohnenbrütig. Diese Völker saniere ich mit zwei bis drei belarvten Näpfchen. Von einer Überalterung der Bienen kann nicht die Rede sein, schließlich ist die letzte Biene gerade eben erst geschlüpft. Weshalb die Pflege und der Schlupf der Jungkönigin ein drohnenbrütiges Volk saniert ist unklar, die Völkchen sind in der Regel jedoch nach 3 bis 4 Wochen wieder normal. Dann erhalten auch diese Zugang zum Honigraum. Die so erweiterten Jungvölker kommen nun in die Waldtracht. Ein bis zwei Wochen später mache ich eine kleine Futterkontrolle durch einen Blick in den Honigraum. Enthält dieser Honig, gibt es bis Ende August an den Ablegern nichts mehr zu tun.

In der kommenden Ausgabe für Juli und August wird es um die letzte Honigernte mit Wabenhygiene, das Erstellen von Kunstschwärmen, Varroabehandlung und das Füttern von Bienenvölkern gehen.
Bis dahin wünsche ich eine gute Waldtracht.

Viele grüße

Raphael Buck
Goldstueck-imkerei.de
Info@goldstueck-imkerei.de
Glarenstraße 49
88267 Vogt